

*Karl Dienst: Kirchenreform als Strukturreform. Die Kirche muss anders werden: Aber wie? Theion. Studien zur Religionskultur / Studies in Religious Culture XXVIII. Frankfurt am Main: Peter Lang 2011. ISBN 978-3-631-61592-8. 370 S. 62,80 Euro.*

Der Regionalhistoriker, frühere Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Professor an der Universität Frankfurt legt mit diesem Band eine Geschichte des Kirchenreformgedankens, bzw. eine Geschichte der Kirchentheorie bezogen vor allem auf die Entwicklung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) in den zurückliegenden Jahrzehnten vor. Um 1900 habe man noch eine veränderte Gesellschaft gefordert, nach dem Zweiten Weltkrieg unter dem Einfluss der Bekennenden Kirche interessierte man sich vor allem für eine Veränderung der Kirche. Die Frage danach, wie und worin die Kirche anders werden müsse, begleitet die Kirchengeschichte seitdem kontinuierlich wenn auch in wechselnden Konstellationen. Dienst gewinnt sein Anschauungsmaterial – wie gesagt – im Wesentlichen aus der EKHN, stellt die dortige Entwicklung aber immer wieder auch in den größeren Rahmen der allgemeinen gesellschaftlichen und theologischen Debatten. Bei allen Reformdiskussionen ging es nach Dienst einerseits um die Organisation der Kirche, andererseits um das „Funktionieren der Funktionäre“. Die Mitglieder waren nicht gefragt. Veränderung ist schon im Grundartikel der Kirchenordnung der EKHN von 1949 festgeschrieben. Die Parole „ecclesia semper reformanda“ erlangte aber erst 1961 Breitenwirkung. Luther habe an ständiger Reformation noch kein Interesse gehabt. Die Forderung nach weiteren Reformationen kam erst im Zuge der sog. Zweiten

Reformationen auf und war durchaus nicht Konsens im Protestantismus, sondern erwies sich als konfliktträchtig. Dienst setzt deshalb ein Fragezeichen hinter die Parole von der Reform als Daueraufgabe. Ebenso setzt er ein Fragezeichen hinter das von der Bekennenden Kirche favorisierte, aber schon im 19. Jahrhundert aufgekommene Leitbild von der Gemeinde als dem Dreh- und Angelpunkt der Kirche. Ein drittes Fragezeichen gilt der ebenfalls mit der Bekennenden Kirche entstandenen Vorstellung einer besonderen Theologie der EKHN. Insgesamt erkennt Dienst in den Jahren nach 1945 viel Kirchenkampfromantik.

Die eigentliche Zeit der Kirchenreformbewegung beginnt um 1970. Dienst stellt die verschiedenen Richtungen und Modelle vor und setzt auch hier seine Fragezeichen. Er sieht viel schwärmerisches Gedankengut und oft einfach nur ein Unbehagen der Theologen an der volkskirchlichen Situation.

Dienst selbst war in der Phase der Strukturplanungen in der EKHN voll involviert und spricht so aus dem eigenen Erleben und von innen heraus. Die Strukturdebatten hatten Schwerpunkte „Pfarramt“ und „Mittelinanz“. Dienst setzt immer wieder seine Fragezeichen. Ist die positive Bewertung der Pluralität womöglich ein neues Dogma? Bei allen Fragestellungen geht Dienst den Weg zurück in die Geschichte. Wie war das mit der Ordination? Wie war das mit der Pfarrehe? Die Reform konnte überall ansetzen: Beim Gottesdienst, bei der Konfirmation, bei der Jugendarbeit, bei der Kirchenverwaltung.

Wie verstand man Kirchenreform? Sollte Kirche Avantgarde sein? Wie waren die Aufgaben der Kirche sonst zu verstehen? Welche Aufgaben sollte sie haben oder hatte sie? Nach den ersten Debatten in den siebziger Jahren kam in den neunziger Jahren eine neue Phase mit der sog. Perspektivkommission, die sich mit der Individualisierung und den Auswirkungen auf die Kirche beschäftigte. Wie begegnet man dem damit verbundenen Pluralismus? Immer wieder neu alte

Fragen: Was bedeutet Vielfalt? Wie könnte das Leitbild für den Protestanten in dieser Gesellschaft aussehen? Wenn vorgeschlagen wird, dass es um den „wohlinformierten Protestanten“ gehen müsse, was ist dann mit „Herrn Jedermann“, der nicht so intellektuell orientiert ist? Und Vorsicht: Wer die Institution gering achtet wird erleben, dass sich dann auch das schönste protestantische Ethos bald verflüchtigt.

Diensts Buch ist auf weite Strecken eine kirchen-, theologie- und frömmigkeitsgeschichtliche Abhandlung und Dokumentation. Aber es ist auch eine große Problem-anzeige. Für die zukünftige Organisation der Kirche gibt es keine Patentrezepte. Es wird nur ein ergebnisoffenes, aufmerksames und an den Traditionen geschultes Suchen und Versuchen geben können. Ein spannendes Buch für alle, die nicht schon vollmundig wissen, was richtig war und ist und sein sollte.

*Wolfgang Lück*